

## Prágerische Pest-Predigt, gehalten in der hohen Dohm-Kirchen s. Viti, anno 1681 nach der Pest

CHRISTIAN AUGUSTIN PFALTZ

„O du Schwerdt des Herrn, wilt du nicht einmal auffhören?  
Gehe doch in deine Scheide, und erkühle dich, und sey stille.“

*Hierem. 47,6<sup>1</sup>*

**Wer giebt meinem Haupte Wasser, und meinen Augen einen Thränen-Quell, daß ich Tag und Nacht die Erschlagene meines Volcks beweinen möge!** Hierem. 9,1<sup>2</sup> O Prage, liebes Prage, groß ist deine Klage! Die Grösse deines Leidens, welches noch dato in deinem mit wehmüthigen Zähern eingewässertem Herten wallet, ist fürwahr unaussprechlich! Was für tieffe Hertz- und Augen- fliessende Thränen-Bäche haben nicht deine Innwohner bey kläglichem Absterben so vieler tausend Menschen mit trübseligster Trostlosigkeit vergossen? O, wo seyn doch so viel vertrauete Freunde und Verwandte? O edles Prag, du hast es umb den gerechten Gott schwer verschulden müssen, daß ein so harter Streich über dich ist ergangen! **Reitzet ihr mich zum Zorn, so soll euch das Schwerdt fressen! denn ich ruffe das Schwerdt über alle die auff dem Erdboden wohnen, spricht der Herr.** Hierem. 25, 29<sup>3</sup> Das blanckte Pestschwerdt, so der zornige Gott über und wider dich, o berühmte Stadt Prag, gezucket, war ein Schwerdt der starcken Niederlage, wohlgeschärfet und poliret, daß es glinserte! es verursachte grosse Furcht und Schröcken, denn es würgete zur Rechten und Lincken in allen Gassen, Jung und Alt! *Horatius l. 1. Carm. 4.*

*Mista senum ac juvenum deflentur funera, nullum  
Saeva caput Proserpina fugit. - - -<sup>4</sup>*

<sup>1</sup> Jr 47, 6.

<sup>2</sup> Jr 9, 1 = Jr 8, 23.

<sup>3</sup> Jr 25, 29.

<sup>4</sup> Recte: Q. HORATIUS FLACCUS, *Carm* 1, 28, 19, dle: elektronická databáze Bibliotheca Theubneriana Latina 2: *Mista senum ac juvenum densentur funera. Nullum / Saeva caput Proserpina fugit.*

O du grausames Mordschwerdt, wie hast du die schöne volkreiche Stadt so übel zugerichtet! *O mucro Domini, usque quo ne quiesces? Ingrederere in vaginam tuam, refrigerare & file!* O du Schwerdt des Herrn, wilt du nicht einmal aufhören, gehe doch in deine Scheide!

Mit guten fugen wiederhole ich von der Pestilenz, was *Paulus Aemilius l. 6. in vita Philippi II. pag. 203.* vom Kriege geschrieben: *Maximae urbes bello (Peste) fiunt solitudines,*<sup>5</sup> die grösten Städte machet die Pest zu lauter Wüsteneyen. Wie viel schöne Häuser seyn in diesem Pest-Jahr an Inwohner gantz außgestorben und leer worden? Wie viel Christliche Eltern haben nicht mit tieffster Hertzbestürzung ihre liebste Ehepflänzle verlohren? und wie viel unerzogene Kinderle seynd nicht auch in dieser Gefahr zu betrübten Wäyselein worden? wie viel fromme Ekehertzen seyn nicht mit grundloser Betrübniß durch den grimmigen Tod geschieden worden? Das bezeugen noch heut bey Tage vieler Anverwandten traurige Angesichter, vieler hinterlassenen Freunde trübe Augen! **O Tod, wie bitter ist dein Gedächtniß!** Syrach 41,1.<sup>6</sup> *Quis talia fando temperet a lacrymis?*

483

Wer wird hiervon was sagen  
können, ohne Weinen und Klagen?

Es hat aber das leidige Pest-Schwerdt nicht nur diese Haupt-Stadt, sondern auch die Land-Cräyse mehrentheils heimgesuchet, und was hoch zu beklagen, so wil des Ubels auffm Lande kein Ende seyn! *O Domine, in qua nos reservasti tempora!* **Ach Herr, was für Zeiten hast du uns erleben lassen?** können wir mit *S. Polycarpo*<sup>7</sup> sagen. Ach, was für elende Zeiten haben wir erlebt! höret und siehet man doch nichts überall, als Jammer und Noth, Klage und Seuffzen! Ach und Weh höret man überall, Krieg und Kriegesgeschrey, Auffruhr und Landverwüstung!<sup>8</sup> Ach und Weh über Mißwachs, Theurung, Hunger und Kummer! Ach und Weh über Unterdrückung und Pressuren der Armen, die bey so schweren und langwierigen Geldforderungen auffß äusserst in Grund und Boden verderbet seyn! Wo ist eine Stadt oder Dorff im ganzen Lande, da man nicht die Jammerklage hörete: **Ach,**

<sup>5</sup> PAULUS AEMILIUS 1, 6 in *vita Philippi II.*, p. 203; Lucius Paulus Aemilius Macedonicus, římský vojevůdce a státník 1. pol. 2. stol. př. n. l. Jeho životopis sepsal Plútarchos. Odkud čerpal Pfaltz latinský překlad, se nám zjistit nepodařilo.

<sup>6</sup> *Sír* 41, 1.

<sup>7</sup> Sv. Polykarp (asi 70 – cca 155-167), biskup ve Smyrně. Jeho žákem byl sv. Irenaeus (140-202). Citát pochází mnohem spíše od něho. Nepodařilo se nám zjistit, odkud Pfaltz čerpal latinský překlad jeho textu.

<sup>8</sup> V originále *Landverwüstug*.

**Herr, was für Zeiten hast du uns erleben lassen!** Darzu kommen ist die so grausam-wütende Pestilenz, und andere ansteckende Seuchen, welche so vielen tausend Menschen in vorigem Jahre den Garaus gemacht haben. **O du Schwerdt des Herrn, wilst du nicht einmal aufhören?**

Diesem Text-Spruche gemäß wollen wir 1. lehren und hören, wer den gerechten Gott gereizet habe, das leidige Pest-Schwerdt zu entblößen? 2. Die tödtliche Streiche dieses Mord- und Zorn-Gefässes für Augen stellen. 3. Wie diß Würge-Schwerdt wieder in die Scheide zu bringen sey, anzeigen.

O Herr, gedencke an deine Erbarmungen, und an deine vielfältige Barmherzigkeit, die von Anbegin der Welt her gewesen ist? Dein Rachscherdt hat uns sehr erschrocket, denn es hat zur rechten und lincken Hand viel, viel Menschen hingerichtet; dahero seyn wir voll Jammers und Wehklagens! Erbarme dich, erbarme dich, ach erbarme dich deines Volcks, umb deines Namens Ehre willen und gieb daß nach der Menge des Schmerzens, so uns getroffen, auch dei-Tröstungen unsere Herzen erfreuen mögen.

§ 1.

Wie kömmt es denn, daß Gott ein Liebhaber des menschlichen Lebens, dessen | Lust und Freude ist bey den Menschenkindern zu seyn, **484** gleichwol so groß Jammer und Elend über uns schicke, so grausam unter seinen Kindern mit der leidigen Seuche rumore und wüte? Wer bewegt und reizt ihn denn dergleichen Straff-Kuthen in die Hand zu nehmen, die schreckliche Zorn-Waffen über und wider uns zu entblößen? *Atrocia delicta, atroces sequuntur poenae*, auff grausame grosse Sünden folgen auch grosse Straffen, gemeine Stadt- und Land-Sünden, ziehen nach sich grosse gemeine Land-Plagen. Oder, wie der alte Kirchenlehrer *S. Augustinus*<sup>9</sup> redet *Serm. 24 de Verb. Ap. Dies malos duae res faciunt, miseria hominum et malitia hominum*, zwey Dinge verursachen und machen böse Zeiten, der Menschen Elend und der Menschen Boßheit. Wann der Menschen Boßheit groß wird, so wird ihr Elend und Jammer auch groß, als damit Gott, der gestrenge Eyferer, die

---

<sup>9</sup> Recte: ... *dies malos, fratres, duae res faciunt, malitia et miseria*, in: AUGUSTINUS HIPPONENSIS, *Sermones de Scripturis*, PL 38, 727.

Laster heimzusuchen und zu straffen pfeget. Denn also hat er gedrohet. *Levit. 26,24*<sup>10</sup> **Werdet ihr mir entgegen wandeln, so wil ich das Schwerdt über euch führen, zur Rache meines Bundes, und wann ihr in die Städte fliehet, so wil ich die Pestilenz mitten unter euch schicken.** Und abermal wird dem hartnäckigen Judenvolcke mit dem Pest-Schwerdte gedrohet. *Num. 14, 12, Deuter. 28, 21* **Ich wil sie mit Pestilenz schlagen und vertilgen.**<sup>11</sup> Dem trotzigen König Pharao ließ Gott durch Moysen ernsthaft andeuten: *Exod. 9,15* **Jetzt wil ich meine Hand außstrecken, und dich und dein Volck mit Pestilenz schlagen, und du sollst von der Erden vertilget werden.**<sup>12</sup> Also gedencket Ezechiel, cap. 14, 41, daß Gott seine vier böse Straffen, **Schwerdt und Hunger, böse Thier und Pestilenz** über Hierusalem senden wolle.<sup>13</sup> Die Pestilenz ist jener zornige Reuter auff dem falben Rosse, der grausam umb sich würet und schlachtet. *Apoc. 6,8* **seine Name heisset der Tod, welchem die Hölle nachfolget, und ihm wurde Macht gegeben auff den vier Ecken der Erden zu tödten, mit dem Schwerdt und mit Hunger und mit Sterben.**<sup>14</sup> O wie erschricket man, wann dieser dürre Post-Reiter kömmt daher gesprengt, und mit schnellem Streich in die Menschen grassiret! Also sturben an der Pest vier und zwanzigtausend Israeliten, weil sie Unzucht mit den Madianitern begangen. *Num. 25,9*<sup>15</sup> Also schlug Gott in des abgöttischen Königs Sennacheribs<sup>16</sup> Läger in einer Nacht, hundert fünff und achtzigtausend Mann zu Tode. *2. Paralip. 32,21*<sup>17</sup> Und schreibet *Berosus*,<sup>18</sup> daß diese Niederlage vermittelt der Pestilenz geschehen seye.

Diese Exempel bezeugen alle, daß die Straffe der Pestilenz nicht ein Schwerdt der Menschen, sondern ein Schwerdt des Herrn seye! Der läßt giftige Nebel, Sterbe-Beulen, anfällige Seuchen über Land und Leute kommen. Diß | Schwerdt ist ein rechter *populator terrae*, ein Land- 485  
verderber, mit welchem Gott auff die Menschen zuschläget, tödtet,

---

<sup>10</sup> *Lv* 26, 24 = *Lv* 26, 25.

<sup>11</sup> *Nu* 14, 12.

<sup>12</sup> *Ex* 9, 15.

<sup>13</sup> *Ez* 14, 41 = *Ez* 14, 21.

<sup>14</sup> *Zj* 6, 8.

<sup>15</sup> *Nu* 25, 9.

<sup>16</sup> Sennacherib (705-681 př. n. l.), asyrský král.

<sup>17</sup> *2Pa* 32, 21.

<sup>18</sup> Berosus (Bérósos), kněz Bělův v Babylóně. Kolem roku 270 př. n. l. napsal řecký spis *Babylóniaka*, dějiny své vlasti od mytických počátků do roku 323 př. n. l. na základě spolehlivých klínopisných pramenů. Z jeho díla se dochovaly jen citáty. Zdali znal Pfaltz Berosa z anglických autorů či z pozdější literatury, lze jen těžko zjistit.

auffreibet, Land und Städte verheeret und zu einer Einöde machet. Mit der leiblichen Pest straffet er die innerliche Seelen-Pest, die Sünde. Also hat Gott die Israeliten durch feurige Schlangen umbbracht, da sie ihn versuchten. 1. Cor 10,<sup>19</sup> Das war eine gewaltige Straffe! Wer hat jemalen gehöret, daß die Schlangen für lauter hitzigem Giffte wären feurig worden? *S. Ambrosius* über diesen Paß spricht: *Immisit Deus ad significanda peccata, quorum veneno invisibiliter moriebantur, visibiles serpentes, quibus admonerentur; et plaga emendatoria, mortes animarum, mortibus corporum figuravit,*<sup>20</sup> zu bedeuten das greuliche Sünden-Giff, durch welches sie unsichtbarer weise starben, hat Gott sichtbare Schlangen in das Volck geschicket, sie vom bösen abzumahlen; und hat mit dieser Buß- und Rach-Straffe den Seelen-Tod durch leibliches Sterben angezeigt.

Was müssen doch das für Sünden seyn, welche Gott also reitzen, daß er gantze Länder mit der giftigen Seuche straffet? Die Pestilenz ist gar oft ein Purgiertranck der Welt gewesen, vermittelt desen sie gereinigt, und gleichsam mit einem Besen außgekehret worden, da sonst ein Mensch den andern, wie ein Wolff den andern auffgefressen hätte. Der Mensch allein ist des Menschen ärgster Feind, und grimmiger gegen sienes gleichen, als die wilde Thier gegen einander seyn. Wir seyn mit bitterem Giff also erhitzt, daß einer dem andern kaum Lufft und Leben gönnet. Auch wird oftmalen mit Giffte gespielet, und manchen ehrlichen Mann der Garaus gemacht. Vor Alters hat man fünffhundert-erley Arten Giffzubereitungen gelehret, wie *Herodotus* schreibt. Itzo seyn die Arten unzählich; es giebt so verteufelte Leute die mit dem blossen Geruch ihren neben-Menschen hinrichten, sie wissen den Griff, daß erst in einem halben, ja wol in einem gantzen Jahre der Gifft wircket. Was ists Wunder, wann letztlich Gott mit der Rache kömmt, Giff über die Länder außschüet und solche Giff-Laster mit giftiger Pest straffet?

Es grassiren zwar allezeit Sünde und Laster in Land und Städten, aber Gott ist langmüthig und ein gedultiger Vergelter, *Eccles. 5,*<sup>4</sup><sup>21</sup> wann letztlich das Sündenmaß voll und überhäuffet wird, so schicket Gott die Pestilenz, straffet bey begangene Sünden und machet Land und Städte wüste! **Ich bin der Herr dein Gott, ein starcker und eyferiger Gott, der ich die Missethat der Väter an den Kindern heimsuche, ins**

<sup>19</sup> 1K 10, 9.

<sup>20</sup> Ve skutečnosti je text citován dle sv. Augustina; AUGUSTINUS HIPPONENSIS, *Contra adversarium legis et prophetarum*, PL 42, 661.

<sup>21</sup> *Sir* 5, 4.

**dritte und vierdte Glied, deren die mich hassen.** *Exod. 20,5<sup>22</sup>* Da brüllet er in seinem Zorn und spricht: über drey Laster Damasci, ja über vier wil ich ihnen nicht gnädig seyn. *Amos 1,3.<sup>23</sup>* Ich wil sie mit Pestilenz richten. *Ezech 38,22.<sup>24</sup>* |

Auch seyn die Sünden der Fürsten eine Ursach allgemeiner Land-Plagen, denn als König David aus Hochmuth sein Volck zählete, schickte Gott zur Straffe die Pestilenz in das gantze Land. 2. *Reg. 24,13.<sup>25</sup>* War denn diß Verbrechen so groß? Wer wolte einem so mächtigen Könige wehren, sein Volck aufzuschreiben? Und es war die verzeichnete Zahl, in einigen Stamm Juda, fünffmal hunderttausent Kriegsleute; und im Stamm Israel eilffmal hunderttausent, zusammen sechszehnenmal hunderttausent Mann ins Feld. Daß einer eine solche Zahl wisse, und dabey nicht stolz werde, ist nicht bald zu finden, ja unerhört. Solcher Hochmuth wurde mit der Pest gestraffet, und umb siebenzigtausent Mann gemindert. Wann<sup>26</sup> nun die blosser Zählung des Volcks so hoch gestraffet worden, was für Rache wird über die friedhässige kommen die sich auff die Menge ihres Volcks verlassende, unnöthige Kriege anspinnen, mit äusserstem Ruin der Christlichen Land und Leute? Noch weniger wird die übermässige Schätzung des armen Landvolcks ungestraffet bleiben. Wann des Tribulirens und Erequirens kein Ende wil werden, so kömmt Gott und der Tod mit Pestilenz, nimt das bedrengte Armuth (welches für Angst und Kummer ohne diß nur zu sterben verlangt) hinweg von dieser Welt, und befreyet sie von dem unerträglichen Joch.

So fährt denn das Pest-Schwerdt nicht ungefehr von einem Landt, Stadt oder Dorffe zum andern, sondern nach dem Willen und Befehl des Herrn, zur Straffe der Sünden. *Deus ille est, qui publicas has clades immittit, qui alit et fovet, et tum finiet, cum nos eorum causas*, spricht *Lipsius, Epist. 6. Centur. 2.<sup>27</sup>* Gott ists, der solche Niederlagen uns zuschicket, und überhand nehmen läßt, auch enden und wenden wil, so bald unsers Orts, die Ursach, ferner zu straffen, auffhöret. Die Sünde,

<sup>22</sup> *Ex 20, 5.*

<sup>23</sup> *Am 1, 3.*

<sup>24</sup> *Ez 38, 22.*

<sup>25</sup> *2S 24, 13.*

<sup>26</sup> V originále *wañ.*

<sup>27</sup> Justus Lipsius [Joest Lips (1547-1606)], nizozemský klasický filolog. Pfaltz má na mysli vydání jeho korespondence *Epistolarum Centuriae Duae, quarum prior innovata, altera nova*, Lugduni Batavorum 1601 (Národní knihovna v Praze [dále NK], sign. 10 G 152). – 6. dopis, 2. stovky, tj. *Epistola sexta*. LAMBERTO VANDER-BURCH, *Decano*, p. 194-196. – Recte: ... *earum causas*. Dotyčné souvětí je v citovaném exempláři podtrženo.

die Sünde machet, daß uns das Blut im Leibe, der Athem im Munde, durch die Pest zu lauterm Giffte wird, daß ein Mensch den andern, wie eine feurige Schlange, mit dem blossen Athem anstecket und vergiffet. Die Sünde, die Sünde stiftet solch Unheil und erbärmliche Verwüstung? *Quidquid enim nobis accidit, nostro accidit vitio, qui dulcem Dominum in amaritudinem vertimus, et cogimus saevire nolentem*, spricht s. Hieronymus Tom. 5 in c. 4. Hierem.<sup>28</sup> was uns übels begegnet, daran seyn wir nur selbst schuldig, die wir unsern liebeichen milden Gott selbst herb und bitter machen, und ihn wider uns zum Wüten gleichsam zwingen und treiben. Die Sünde, die Sünde, giebt dem gerechten Gott die Mord-Waffen in die Hand, daß er in seinem Zorn und Grimmen auff Stadt und Land zuschlaget. **Diß sagt der Herr, ich habe dich geschlagen, wie man einen Feind schlägt, mit einer sehr schweren Plage, umb deiner vielfältigen Missethat willen.** Hierem 30,14.<sup>29</sup> Bey solchem Unheil können wir nicht schreyen wider dich, o frommer Got, der

487 du uns schlägt, sondern müs|sen klagen wider uns selbst, denn wir, unsere Könige und Väter haben uns an dir versündigt, deßhalben thust du uns so unbarmherzig stäupen und schlagen. Darumb schreye mein Volck über deine grosse Missethat, denn die ists, umb deren willen dich der Herr mit diesen verzweifelten bösen Schmerzen schläget und tödtet! Schreye, mein Volck, über die grosse gewaltige Unterdrückung des Armuths, indem nichts anders wie im Meer der grössere Fisch den geringern frisset und verschlucket; also nimt bey Regierungen Gewalt und Unrecht, Schinden, Schätzen und Beschweren des Armuths sehr überhand, und ist niemand der sie tröstet, also, daß wann einer die arme bekümmerte Leute von ihrer Noth reden höret, darob sie auch in den Himmel schreyen, man Blut darüber weinen möchte. Schreye, mein Volck, über deine Stadt- und Land-Sünde, über dein Fluchen und Lästern, über den Mißbrauch der heiligen Sacramenten, über die Gering-schätzung des lieben Gottesdiensts, über die Verspottung der Priester, und ungehorsam gegen Obrigkeit und Eltern, über Unteuschheit, Hurerey und Ehebruch, über Pracht und Hofart, über Zauberey und Aberglauben, so bey dem ungeschlachten Dorff-Volcke sehr gemein, da sie einander das Vieh und Wirtschafft versprechen und verzaubern, und diß für keine Sünde rechnen; darumb schreye über deine Gottlosigkeit, verstockte Unbußvertigkeit und andere starcke Missethaten, denn die

---

<sup>28</sup> Jedná se o komentář ke 4. kapitole Jeremiáše. HIERONYMUS STRIDONENSIS, *Commentaria in Jeremiam*, dle: PL 24, 710B. Recte: ergo (místo enim).

<sup>29</sup> Jr 30, 14.

haben die Peste geschärffet, und ihr den giftigen Stachel geben, die haben diß Würge-Schwerdt aus der Scheiden bracht, mit welchem dich der Herr geschlagen und getödtet hat.

Darumb so weh als dir, mein Volck, die Pest gethan, so sehr soll dich auch die Sünde schmerzen, in wahrer Reue und Leidwesen! Thust du diß nicht, so ist zu fürchten, es werde das grimmige Pest-Schwerdt noch nicht in die Scheide kehren, sondern so lange auff dich zuschlagen, bis du für dem zornigen Gott dich demüthigen, und dein unrecht Wesen erkennen wirst.

§ 2.

**O, du, Schwerdt des Herrn, wilt du nicht einmal auffhören?** hat doch Ach und Weh lange genug unser Stadt und Land betrübet! hat doch der abscheuliche schwarze Todten-Wagen lange genug auff den Gassen geknarret und sich herumb getummelt, darauff viel tausend Todte und Krancke ins Lazareth hinaus geführet worden! Unsere Augen seyn aller müde vom Weinen, und die Stimme von Seuffzen, und seyn ja schon genug der heissen Zähern vergossen werden! *O mucro Domini cessa saevire!* O Schwerdt des Herrn, höre auff zu wüten, fahre in deine Scheide! Es hat der zornige Gott vor unsern Zeiten die sündige Welt oft und viel mit dem Pestilenzischen Würge-Schwerdt heimgesuchet. Anno Christi 70 war eine solche grimmige Pest zu Rom, daß manlichmal an einem | Tage zehentausend Menschen begraben wurden, und man zuletzt **488** nicht gefragt, wie viel ihrer gestorben, sondern wie viel noch lebendig blieben wären. *Thomas Hartman* im Cometen-Spiegel.<sup>30</sup> Anno Christi 429 war zu Athen und in allen umbligenden Städten und Ländern eine sehr giftige Seuche, welche die Leiber dermassen entzündet, daß vom Giff ihrer vielen in wenig Tagen die Gliedmaß vom Leibe ganz abgefaulet, welche mit stücken abgefallen. Ihrer viel seynd in dieser Kranckheit rasend und ganz absinnig worden, daß sich ihrer etliche für Schmerzen, in tiefe Pfützen, Lachen und tieffe Brunnen, auch von Fenstern hoch herab gestürzet haben, und jämmerlich umbkommen seyn; und

---

<sup>30</sup>THOMAS HARTMAN, *Cometen-Spiegel, oder Bericht von Cometen. Was Cometen seyn. Was schweren Fälle und Zeiten von Anfang der Welt, biß hieher, auff Cometen erfolget sind. Und was auff den grossen Cometischen Wunderstern, von Michaelis an, deß 1604. Jahres nach Christi Geburt, durchs 1605. diß an das 1606. Jahr brennende, für mühseliges Wesen, ... zuerwarten sey*, Halle an der Saale 1606 [Gotha, Forschungs- und Landesbibliothek, sign. Math 4§ 00124/02 (01)]. – Údaj převzat z <http://www.vd17.de/>.

ware noch das verwunderlichste, daß diejenigen, so von dieser Seuche geneseten, dergestalt ihr Gedächtniß und Verstand verlohren, daß keines das andere, ja die Eltern ihre Kinder nicht mehr kannten. Im Jahr Christi 745 ist in Sicilen und Calabrien eine überaus grosse und geschwinde Pestilenz eingefallen, die sich plötzlich und schnell bis in Griechenland außgebreitet hat, daß es an vielen Orten an Todtenbegrabern, auch an Raum gemangelt hat, die Verstorbene zu begraben; an welcher grausamen Seuche allein zu Constantinopel dreymal hunderttausent Menschen gestorben seyn, und die Stadt fast wüst und öde worden; und hat diß Sterben drey ganzer Jahr lang nach einander angehalten und gewähret. Anno Christi 876 war ein allgemein Sterben in der ganzen Welt, nach welchem kaum der dritte Theil von Menschen übrig blieben. So bald die Leute merckten, daß sie von solcher solcher Sucht eingenommen, haben sie einander selbst in die Sterbekittel bey lebendigem Leibe eingenehet, nichts anders erwartend, als wann der Sensenmann und Beinträger, der Tod, ihre Seele vom Leibe, als seiner sterblichen Hütten, abfordern würde! Anno 1016 war durch ganz Böhmen ein groß Sterben, zumalen in Prag vom Februario an bis in October, wie *Lupacius in Ephemeris rerum Bohem. ad 4. Febr.* berichtet;<sup>31</sup> viel Städte und Dörffer seyn gar außgestorben, in der Stadt Prag ist kaum der zehende Theil von Menschen übrig blieben. Hertzog *Udalricus* ließ umb Prag die Wälder niederhauen und anzünden, durch den Dampff und Rauch die Luft zu reinigen, so auch geholfen. Also hat die Pest in Böhmen Anno Christi 1066. den dritten Theil der Inwohner weggerasset. *Hajec. ad Ann. cit.*<sup>32</sup> Anno Christi 1349. war in der ganzen Christenheit eine unerhört-grausame Pestilenz, die währte zehen Jahr lang in Böhmen, und ist kein Ort

<sup>31</sup> Prokop Lupáč z Hlaváčova (asi 1530-1587), český humanistický básník a dějepisec. Autor má na mysli jeho *Historický kalendář*; viz *Rerum bohemicarum ephemeris sive Kalendarium historicum ex reconditis veterum annalium monumentis erutum auctore M. Procopio Lupacio Hlawaczowaeo, Pragensi...*, Pragae 1584 (dále HLAVÁČ 1584), p. D iij, III. Febr. 1016 (NK, sign. 50 F 55).

<sup>32</sup> Václav Hájek z Libočan († 1553). Pfaltz mnohem spíše cituje německé vydání Hájkovy *Kroniky české*, přitom ale uvádí špatné datum. Zmíněné události Hájek zaznamenává k roku 1067; srov. *Böhmische Chronica Wenceslai Hagecii. Von Ursprung der Böhmen und ihrer Hertzogen, Könige, Grafen, Adels und Geschlechtes Ankunfft, von ihren löbl. ritterlichen Thaten, item von der Städte und Schlösserfundation und Anfang, und was sich sonst an Geistl. und Weltlichen Enderungen, in und ausser der Cron Böhmen Denckwürdiges allenthalben in 883 Jahren begeben und zugetragen. Jetzt aus Böhmischer in die Teütsche Sprache (welches zuvor niemahls geschehen) mit fleiß transferiret...*, Prag 1596 (NK, sign. 50 A 43). Exemplář má titulní list psaný ručně. Místo vydání tento opis neuvádí.

in der Welt gewesen, der von dieser Todten-Sense verschonet bliebe; es mangelte an Lebendigen, die Todten zu begraben, denn aus hundert kaum einer genesen. Die Leute giengen in Städten, Flecken und Dörffern herumb, sich aus Bußfertigkeit geisselnde. Man hat dafür gehalten, von der Sündfluth her, habe der Tod niemals mehr und länger auff Erden gewürget, und solle der halbe Theil von Menschen gestorben seyn. Oesterr. Ehren-Spiegel c. 6, pag. 324.<sup>33</sup> Zu Erfurt, als alle Kirchhöse in der | Stadt voll waren, hat man ausser der Stadt eilff grosse Gruben gemacht, darein in die zwölfftausend Leichen geworffen worden, wie der Verß an der Kirchen außweiset: 489

*Hic hominum necifex, neeat aere millia bis sex*  
Zwölfftausend Menschen hat in Eyl,  
der Tod erwürgt mit seinem Pfeil.

Wiederumb Anno 1380 tummelte sich der Reuter auff dem fahlen Pferde mit seinem blancken Pest-Schwerdte in Böhmen herumb, dabey zu Prag in einem Tage 1116 Personen gestorben, und seyn damal bey der Kirchen St. Stephani allein 3050 begraben worden. *Lupacius ad 4. Maj.*<sup>34</sup> Anno Christi 1554 war in Siebenbürgen eine rasend-tobende Pest, dardurch sich die Leute theils einander wie die wütende Hunde angefallen, und zerzerret, theils selbst die Armben mit den Zähnen zerrissen, daß letztlich nicht Menschen genug gewesen, so die Todten begraben können, umb deß willen sie auff Feld geworffen, von den Hunden gefressen, und unterm freyen Himmel verwesen müssen.

O Schwerdt des Herrn, welche grausame Niederlagen hast du nicht unter den Menschen angerichtet! Es wollen zwar etliche Menschen aus der Pest-Furcht nichts machen, umb weil man doch einmal sterben müsse, solle man eben die Pest nicht so sehr scheuen, wie etwa *Petrarcha* gemeynt, da er geschrieben *Lib 2. c. 92. vom Trost in widerwärtigen Glück*, daß wer an der Pest stirbt, diß Vortheil habe, daß er viel Gesellen und Gefärten auff den Weg in die andere Welt habe und bekomme? Aber es ist in Wahrheit bey solcher Gefahr Lachen zu verbeissen! Davon diejenige sagen mögen, welche diß Pest-Jahr überstanden, in welchem es wol recht hiesse: Alles Fleisch ist Graß, Esa. 40,6<sup>35</sup> denn die

---

<sup>33</sup> Jedná se o knihu Johanna Jacoba Fuggera *Spiegel der Ehren des Höchstlöbliche Erzhausees Österreich* z roku 1555, kterou rytinami vyzdobil, upravil a v roce 1668 v Norimberku vydal Sigismund von Birken; srov. JOHANN JACOB FUGGER, *Spiegel der Ehren des Höchstlöbliche Erzhausees Österreich*, Nürnberg 1668, s. 324 (Knihovna Královské kanonie premonstrátů na Strahově, sign. AU II 9).

<sup>34</sup> HLAVÁČ 1584, p. N iij, III. Maj. 1380.

<sup>35</sup> Iz 40, 6.

Menschen ohne Unterscheid wie das Graß mit der Todten-Sense abgemähet worden. Wie herzbrechig waren die Seuffzer und das Jammern zu hören derjenigen, welche das Gifft wie ein Feuer breunete, das Ingeweid entzündete, der Sinnen beraubete, die Leiber mit unreinen garstigen Drüsen, Beulen und Blattern befleckete, das Herz brache und das Leben benahme? Wie erbärmlich, als die Eltern ihre Kinder, und die Kinder ihre Eltern, aus ihren Häusern, in den schwarzen Wagen hinein schieben, und hinaus ins Sterbehaus, aller Trostloß musten führen sehen! Wie entsetzlich, als ein Mensch den andern sheuete, und als eine giftige Schlange flohe? Wie abscheulich anzusehen, da hin und her Todte und Krancke auff offenen Gassen und Straffen Hülfloß lagen, denen niemand einen frischen Trunck Wasser gereicht, und welches am meisten zu beklagen, ihrer nicht wenig ohne die heiligen Sacramenta dahin gefahren. Wie erschrocklich, itzo gesund seyn, und jähē darauff mit tödtlichem Gifft angefüllet werden! Wie kläglich, itzo bey den Seinigen

490 wohnen, und | bald darauff zum Grabe ohne Glockenklang und Gesang hinaus geschleppt werden. Der hochgelährte *Pineda*<sup>36</sup> über die Worte Job 27, 15. Die Witwen sollen nicht weinen,<sup>37</sup> spricht: *Nota esse solet acerbissima alicujus pestis, ut tunc funera lacrymis et luctu careant*, diß pflegt ein Zeichen der grimmigsten Pestilenz zu seyn, wann die Leichen nicht beweinet, und nach Gebühr betrauret können werden! Denn bey grassirender Seuche verboten, die Todten zu ihrem Ruhebettlein zu begleiten, und weiß der Mensch für Angst und Elend fast nicht, ob er sich selbst mehr, als die Todten beklagen solle. An dieser Anno 1680 wütenden Pest seyn in den drey Präger Städten gestorben, geistliche Personen 177, Weltliche, groß und klein 23 669 Juden 8462. In den Cräysen aber seyn bey nahe hunder tausend Personen drauff gangen.

Allhier fallen zwey Fragen ein: 1. Welche Landstraffe grösser sey, ob Krieg, Hunger oder Pest? Hiervon discurriret weitläufftig *Georg Stengelius Tom. 4 Judicior Div. c. 10.*<sup>38</sup> Die Pest wüet unmenschlich, der

---

<sup>36</sup> Juan de Pineda, SJ (1557 Augsburg – 1637 Sevilla). Püsobil jako učitel exegeze v Cordobě a v Seville. Jeho biblická exegeze je orientovaná filologicky, textově kriticky a historicky. Viz R. P. JOANNIS DE PINEDA, *Societatis Jesu, Commentaria amplissima concionatoria in Jobum duobus tomis distincta*, Coloniae Agrippinae 1733 (NK, sign. 27 C 1). Poprvé byla kniha vydána v letech 1597-1601 v Madridu.

<sup>37</sup> Jb 27, 15.

<sup>38</sup> Georg Stengel, SJ (1584 Ingolstadt – 1651 Augsburg), profesor na jezuitských univerzitách v Německu, spisovatel (homiletika, duchovní tematika). Pfaltz má na mysli jeho *Opus de iudiciis divinis, quae Deus in hoc mundo exercet. Conscriptum et divisum in quatuor tomos a Georgio Stengelio, Societatis Iesu Theologo. Accessit index concio-*

Krieg ist verderblich, und der Hunger langwierig. Als dem König David nach seinem Verbrechen die Freyheit gegeben wurde, als dreyerley Straffruthen zu erwählen, entweder siebenjährige Theurung, oder drey-Monatlichen Krieg, oder dreytägige Pestilenz, sprach er: *Coarctor nimis*, ich werde sehr hart beängstiget, ich weiß nicht für Schröcken was zu erwählen! **Gleichwol ist besser, daß ich in die Hände des Herrn falle** (denn seine Barmherzigkeit ist groß), **als in die Hände der Menschen**, 2. Reg. 24, 14<sup>39</sup> und erwählte ihm die Pest, nicht daß diese Straffe geringer wäre als Krieg oder Hunger, sondern hoffende, der mildreiche Gott werde selbige lindern, und die Tage verkürzen; da hergegen der Krieg eine unbarmherzige Mordstaupe ist. Und die Pest wütete in Israel bis auff die bestimmte Zeit *LXX usque ad horum prandii*, bis zur Stunde des Mittagmahls, da starben in 6 Stunden siebenzigtausend Mann, *Theodoretus, trium dierum mortem Deus minabatur, sex autem horis solum mortem intulit.*<sup>40</sup> Gott hatte ein dreytägiges Sterben angedrohet, doch nur 6 Stunden den Todt wüten lassen, denn bey Gott ist Gnade. Das Wort Pestilenz allein, erschrocket den Menschen viel mehr als Krieg oder Hunger. So meldet auch *Lyranus ex Rabinis in hunc loc.*,<sup>41</sup> daß König David zwar in gemeldter Pest lebendig blieben, gleichwol aber, so bald er den Engel mit dem blancken Pestschwert in der Luftt gesehen, ihn *morbus incurabilis*, eine unheilbare Kranckheit ankommen seye, damit er sich sein Lebetag hat schleppen müssen; dessen er gedenccket: Psal. 6, 3. **Heile mich, Herr, denn ich bin schwach, meine Gebein seyn erschrocken, und meine Seele ist sehr betrübet.**<sup>42</sup>

---

*natorius anni dies Dominicos et Festos, ab ispo auctore confectus*, Ingolstadtii 1651 (NK, sign. 36 B 109). Viz Caput 10: „Pestis ne gravius humani generis flagellum sit, an Fames?“, *tamtěž*, s. 95-106. Tématu, o němž Pfaltz na tomto místě mluví, se ale Stengel věnuje mnohem více v hlavě 11: „Cur pestem non solum prae bello, sed etiam prae fame in poemam suam elegerit David?“, *tamtěž*, s. 106-116.

<sup>39</sup> 2S 24, 14.

<sup>40</sup> Theodoretos (4.-5. stol. n. l.). Patrně jde o citát z Theodoretových komentářů ke knihám Starého zákona.

<sup>41</sup> Lyranus ex Rabinis = Nicolaus de Lyra (1270/1275-1349), františkánský mnich z přelomu 13.-14. století. Magistr teologie v Paříži, později přednášel na františkánských studiích Písmo svaté. Sám v letech 1293-1330 vytvořil biblickou konkordanci, z níž zde pravděpodobně Pfaltz vycházel; viz CHRISTIAN GOTTLIEB JÖCHER, *Allgemeines Gelehrten-Lexikon*, II, D-L, s. 1627, heslo *de Lyra oder Lyranus*. Nelze zjistit přesně, o které jeho dílo se jedná, neboť tohoto tématu se dotýká v několika svých pracích. Je možné, že jde o práci *Postilla super totam Bibliam*, Strassburg 1492.

<sup>42</sup> Ž 6, 3.

Die andere Frage, warumb doch bey so gemeinen Landstraffen off mehr die Frommen, als die Bösen, getroffen werden? 1. Geschiehet diß, 491 daß die Bösen | und Gottlosen daraus lernen, Gott zu fürchten und zu gedencken: **Geschiehet diß am grünen Holz, was wil am dürren werden?** Luc. 23,31.<sup>43</sup> **So das Gerichte vom Hause Gottes den Anfang machet, was werden denn für ein Ende haben, die dem Evangelio nicht glauben? Und so der gerechte kaum selig wird, wo wird denn der Gottlose und der Sünder erscheinen.** 1. Pet. 4,17.<sup>44</sup> 2. Straffet Gott die Unschuldigen wegen der Schuldigen, wie zu König Davids Zeiten geschehen. Und spricht s. *Augustinus l. 1. contra adversarios Legis et Prophet.:* *Mortibus quippe corporis legimus alios etiam mortuos, non propter sua, sed aliena peccata, animarum vero morte, alius pro alio plectitur nemo,*<sup>45</sup> man lieset, daß ihrer viel des leiblichen Todes gestorben seyn, nicht von wegen eigener, sondern frembder Sünde und Ubertretung; aber mit dem Seelen-Tode wird keiner wegen eines andern gestraffet. Gott hat unser Leben in seiner Hand, kan damit walten nach eigenem Gefallen. Also muß mancher wegen seines bösen Nachbars leiden, nachdem Sprichwort: *Aliquid mali propter vicinum malum,*<sup>46</sup> ein Nachbar ist dem andern Brand schuldig. **Doch muß alles den Frommen zum besten dienen,** Röm. 8,25<sup>47</sup> denn sie nur zeitlich sterben, aber die Gottlosen ewig verderben. 3. Nimmt Gott die Frommen hinweg, weil die böse Welt ihrer nicht werth und würdig ist, *virtutem incolumem odimus, sublatam ex oculis quaerimus inviti,*<sup>48</sup>

Böse, böse schreyet man die frommen an,

Gut, gut, wann sie weg seyn, und man sie nicht mehr haben kan!

4. Siehet auch Gott wohl und weiß, daß offt noch viel ein ander höher und grösser Unglück für der Thüre sey, darumb eylet er mit den Frommen davon, und bringet sie zur Ruhe. Der Gottlosen aber verschonet er, die doch werth wären, daß sie Gott im Augenblick verderbte, ehe sie mehr Unglück stifften möchten, und giebt ihnen Raum und Zeit zur Busse.

<sup>43</sup> Lk 23, 31.

<sup>44</sup> 1Pt 4, 17.

<sup>45</sup> *Contra adversarium Legis et Prophetarum libri duo*, lib. 1, 16. PL 42, 619.

<sup>46</sup> T. MACCIUS PLAUTUS, *Mercator*, verš 771, dle: T. MACCI PLAUTI, *Comoediae*, ex recensione GEORGII GOETZ – FRIDERICI SCHOELL, IV, Lipsiae 1904.

<sup>47</sup> Ř 8, 28.

<sup>48</sup> Q. HORATIUS FLACCUS, *Carm* 3, 24 – recte: *invidi*.

## § 3.

Aber durch was Mittel hat der grosse König David den zornigen Gott versöhnet, und das grausame Wüрге-Schwerdt wieder in die Scheide gebracht? **Als der Engel des Herrn seine Hand über Hierusalem außstreckte, daß er die Stadt verderbte, sprach David zum Herrn: Ich bins, der ich gesündigt habe! Was haben aber diese gethan, die Schaafe seyn? Ich bitte, laß deine Hand sich wider mich wenden, und wider das Haus meines Vaters, 2. Reg. 24,17.**<sup>49</sup> als hätte er gesagt: **O du Schwerdt des Herrn, wilt du nicht einmal auffhören? Gehe doch in deine Scheide, und erkühle dich, und sey stille!** Hierem 47,6.<sup>50</sup> Ja freylich stehet es in Gottes Hand allein, daß diß | Schwerdt **492** auffhöre, in seine Scheide fahre, ruhe und still sey. Jedoch stillet wahre rechtschaffene Herzens-Busse Gottes Zorn, kühlet das hitzige Pest-Schwerdt und fällt dem Würg-Engel in die Armen, daß er mit seinen Mordwaffen keinen tödtlichen Streich mehr thun kan. Darumb, auff! auff! was unter uns ein Herz und Gemüthe hat; auff! auff! und seuffze von Herzen: **O du Schwerdt des Herrn, wilt du nicht einmal auffhören?** *Exspectat Deus lacrymas nostras, ut profundat pietatem; exspectat conversionem nostram, ut revertamur et ipsi ad gratiam*, spricht S. Ambrosius, der treue Buß-Prediger *lib. 1. de poenit. c. 4.*<sup>51</sup> Gott erwartet unserer Thränen, damit er seine Güte über uns außgiesse; er erwartet unsere Bekehrung, daß wir auch selbst umbkehren, und bey ihm zu Gnade kommen. Denn also hat er verheissen: **Wann ich Pestilenz unter mein Volck schicken werde und mein Volck umbkehret und bittet mich und suchet mein Angesicht und thut Buß von ihren sehr bösen Wegen, alsdann wil ich sie vom Himmel erhören, wil ihren Sünden gnädig seyn, und ihr Land heilen, 2. Paral. 7,14.**<sup>52</sup> so wir Gott auffthun *aperturam poenitentiae*, ein Bußlöchlein, welches so groß ist als ein Nadelöhr, so wil er uns öffnen *aperturas misericordiae*, die grosse weite Thüren seiner Barmherzigkeit, durch welche geleiterte Wagen werden gehen können.

---

<sup>49</sup> 2S 24, 17.

<sup>50</sup> Jr 47, 6.

<sup>51</sup> *De Poenitentia*, Liber 1, Cap. 4, in: *PL* 16, 473. Recte: *exspectat lacrymas nostras, ut profundat pietatem suam... conversionem nostram, ut revertatur et ipse ad gratiam...*

<sup>52</sup> 2Pa 7, 14.

Darumb weine, wer weinen kan, sage und klage mit Daniel: **Wir haben gesündigt und unrecht gethan, seyn gottloß gewesen, abtrünnig worden und seyn von deinen Geboten und Rechten gewichen. Du, Herr, bist gerecht, wir aber müssen uns schämen, daß wir uns an dir versündigt haben. Ach, Herr umb aller deiner Gerechtigkeit willen, wende ab deinen Zorn und Grimm** von dieser Stadt und vom Lande Böhmen, so deinen Namen erkennen und ehren! Zerbrich die Klinge des Schlagenden, erhöre unser demüthiges Flehen und Beten umb dein selbst willen! Solte aber das Pest-Schwerdt nach deinem Befehl noch weiter wider unsere Stadt und Land wüten, wolen wir dir still halten, doch nicht verzagen, sondern gedenccken, daß wir die Straffe verdienet haben.<sup>53</sup> *Domine hic ure, hic seca, dummodo in aeternum parcas. S. August.*<sup>54</sup>

O Herr, brenn hie, hau, stich und schilt  
 Und mach es mit uns wie du wilt,  
 Schon unser nur in jenem Leben,  
 Hier wolln wir uns dir gern ergeben!  
 AMEN.

## Ediční poznámka

V edici se držíme běžných zvyklostí platných při vydávání literárních německojazyčných starých textů. Frakturní typy přepisujeme latinkou, humanistické kurzívní typy kurzívou. Tučně vytištěné typy zachováváme. Přehlásky v textu tištěné s nadepsaným *e* píšeme v souladu s dnešním územ. V hláskové rovině opravujeme pouze evidentní sazečské chyby – např. za *Landverwüstug* Landverwüstung (s. 483) –, které jsou spíše ojedinělé. Jinak v hláskoslovné i tvaroslovné rovině zachováváme text v jeho původní tištěné podobě beze změn. Zasáhli jsme pouze do jeho interpunkce, kterou jsme oproti původní rétorické přizpůsobili současnému úzu. Hranice větných celků však respektujeme. V souladu s tím zachováváme i psaní malých písmen po otaznících a vykřičnících, které netvoří předěly mezi souvětnými

<sup>53</sup> Srov. *Da* 9, 5-19.

<sup>54</sup> Pravděpodobně se nejedná o Augustina. V databázi Augustinových textů ani v *PL* se dotýčný výrok nenachází.

celky. Pfaltzem užívané varianty vlastních jmen dodržujeme v původní podobě. Co se týče jednotlivých jazykových specifik textu, odkazujeme na diplomovou práci Kateřiny Šmelhausové.<sup>55</sup>

K doplnění a korekci biblických citátů jsme používali český ekumenický překlad Bible. Zkratky biblických knih uvádíme podle jeho ustanovení.<sup>56</sup> U citátů nebiblických textů viz poznámky. Pro doplnění biograficko-bibliografických údajů u jednotlivých citovaných autorit jsme používali následující literaturu a elektronické databáze:

BACKER, AUGUSTIN – SOMMERVOGEL, CARLOS, *Bibliothèque de la Compagnie de Jésus*, Bruxelles – Paris 1890-1911.

JÖCHER, CHRISTIAN GOTTLIEB, *Allgemeines Gelehrten-Lexicon, darinne die Gelehrten aller Stände sowohl männ- als weiblichen Geschlechts, welche vom Anfange der Welt bis auf ietzige Zeit gelebt, und sich der gelehrten Welt bekannt gemacht, nach ihrer Geburt, Leben, merckwürdigen Geschichten, Absterben und Schrifften aus den glaubwürdigen Scribenten in alphabetischer Ordnung beschrieben werden*, Leipzig 1748-1751.

NOVOTNÝ, ADOLF, *Biblický slovník*, Praha 1992.

*Lexikon für Theologie und Kirche*, Freiburg – Basel – Rom – Wien 1999.

*Patrologia Latina*, (ed.) J.-P. MIGNE, Paris 1841-1864, zde citováno jako *PL*.

*Bibliotheca Theubneriana Latina 2* – databáze, která mi byla zpřístupněna v Kabinetu pro klasická studia Filozofického ústavu AV ČR v Praze.

*Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon* – [www.bautz.de](http://www.bautz.de).

*Karlsruher virtueller Katalog* – [www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html](http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html).

*New Catholic Encyclopedia* – [www.newadvent.org/](http://www.newadvent.org/).

*Verzeichnis deutscher Drucke des 17. Jahrhunderts* – [www.vd17.de](http://www.vd17.de).

Jiří M. Havlík (Praha)

---

<sup>55</sup> KATEŘINA ŠMELHAUSOVÁ, *Zur Sprach- und Textanalyse der Sankt-Wenzels-Predigten von Pfaltz von Ostritz*, Praha 2001 (Filozofická fakulta Univerzity Karlovy v Praze, Katedra germanistiky, nordistiky a nederlandistiky, diplomová práce).

<sup>56</sup> *Bible. Písmo svaté Starého a Nového zákona* (včetně deuterokanonických knih). Český ekumenický překlad, Praha 2001.